





### Die Presse über die Washingtoner Besprechungen

Berlin, 26. Oktober. Die Abendblätter, die alle über den Besuch Grandis und über die Washingtoner Besprechungen in großer Aufmachung berichten, nehmen in ihren Kommentaren zum Teil sehr kritisch zu dem Kommunique über die Besprechungen. Der „Abend“ bezeichnet das Ergebnis der Amerikasfahrt als „unbefriedigend“ und ist der Auffassung, daß durch das negative Ergebnis der Reise Kanals die Notwendigkeit der deutsch-französischen Verständigung nur noch gesteigert und unterstrichen werde. Ähnlich äußert sich das „Tempo“, das ebenfalls die Notwendigkeit einer ehrlichen deutsch-französischen Zusammenarbeit unter Verzicht auf überfeilsche Illusionen fordert. Das Blatt glaubt weiter, daß eine unmittelbare Aussprache zwischen Brüning und Hoover unter den jetzigen Umständen erhöhte Bedeutung bekommen würde, besonders, wenn es vorher gelingende Schritte, wenigstens die Linie für eine Klärung der europäischen Verhältnisse zu finden. Die „Völkische Zeitung“ steht in dem Washingtoner Ergebnis theoretisch eine Verschlechterung für Deutschland. Praktisch werde sich kaum etwas ändern. Die gemeinsame amtliche Verlautbarung verfolge kaum, das Plasto zu verschleiern. Der „Abendkurier“ spricht von einem „neuen Delpht“. Vom deutschen Standpunkt bliebe als Ertrag bei günstigster Auffassung der Sachlage das Fehlen einer ausdrücklichen Verweigerung auf den Vorschlag des Ozeans ihre Grenzen habe. Die „D. N. Z.“ empfindet als besonders bedeutungsvoll die Festlegung auf die Aufrechterhaltung des Goldstandards in Frankreich und in den Vereinigten Staaten. Im übrigen scheint Kanai nur erreicht zu haben, daß man, ohne Deutschland zu nennen, doch uns die Initiative für die weitere Behandlung der Tributfrage zuschreibe. Der „Katalanischer“ sieht es als einen Erfolg Kanais an, daß es ihm gelungen sei, selbst den Anschein der geringsten Verpflichtung in den entscheidenden Fragen der Reparationen, der Schulden und des Korridors zu vermeiden. Andererseits habe er eine Ablehnung seines Planes für einen französisch-amerikanischen Sicherheitspakt hinnehmen müssen. Die „Deutsche Zeitung“ bezeichnet als ein gutes Ergebnis, daß Europa nicht auf Wunder warten dürfe, sondern gegen Frankreich selbst zupacken müsse. Die europäische Selbsthilfe warte jetzt auf Deutschland. Der „Angriff“ nennt die Zustimmung Amerikas zu dem französischen Standpunkt, daß die weitere Behandlung der Reparationsfrage im Rahmen des Youngplans erfolgen müsse, und die Feststellung, daß weder Frankreich noch Amerika den Goldstandard aufzugeben wünschten, die einzig sichtbaren Ergebnisse. Frankreich habe also immerhin so viel erreicht, daß seine Furcht, Amerika könne es auf seinen Goldvorräten sitzen lassen, fürs erste von ihm genommen sei.

### Forderungen der technischen Eisenbahnbeamten

Berlin, 26. Okt. Die Gewerkschaft der technischen Eisenbahnbeamten hielt in Berlin ihre Hauptversammlung ab. Neben der Behandlung wichtiger Rechts- und Standesfragen, insbesondere der durch die verschiedenen Notverordnungen herbeigeführten Kürzungen der Beamtengehälter wurde auch zur allgemeinen Wirtschaftslage Stellung genommen. Ein Vortrag des Vorsitzenden des Reichsbundes Deutscher Techniker, Dr. Ing. Gerstenberg, befaßte sich mit der Frage der Wirtschaft, der Währung, des Verkehrs und der Tarifgestaltung. — Im einzelnen wurden die Forderungen des Verbandes in zahlreichen Entschließungen niedergelegt. In einer der Entschließungen wird darauf hingewiesen, daß die Notverordnungsmaßnahmen der Reichsregierung fast ausschließlich den Lohn- und Gehaltsempfängern schwere Opfer auferlegt habe. Es wird erwartet, daß die Lohn-, Gehalts- und Pensionskürzungen entweder wieder beseitigt oder eine allgemeine Herabsetzung der Preise in einem Umfang herbeigeführt wird, daß die Löhne, Gehälter und Pensionen wieder die Kaufkraft erhalten, die sie vor ihrer Senkung gehabt haben. Eine weitere Entschließung beauftragt den Vorstand der Gewerkschaft, mit allen Mitteln auf die Beseitigung der in den Notverordnungen enthaltenen Härten hinzuwirken, insbesondere der Herabsetzung des Kinderzuschlages, der Bewachung der Beamten in den Ortsklassen B, C und D und der Schädigung der schwerkranken Beamten. — In einer Entschließung wird erklärt, daß die furchtbare Wirtschaftskrise und die Massenarbeitslosigkeit in der ganzen Welt in der Hauptsache ihren Ursprung in der unsinnigen Tributpolitik in der Nachkriegszeit habe. Mit dieser Politik müsse endlich Schluss gemacht werden und die Reichsregierung müsse sich mit allen Kräften bemühen, die Befreiung des deutschen Volkes von allen Tributlasten herbeizuführen. Besonders wendet sich die Hauptversammlung dagegen, daß die Reichsbahn noch im März in Sonderhaftung für die Tributzahlungen genommen ist. Es wird Rücküberführung der Reichsbahn in die Verfügungsgewalt des Reiches und Gleichstellung der Reichsbahnbeamten mit den Reichsbeamten gefordert.

### Gegen die Zulassung von ausländischen Wanderarbeitern

Berlin, 26. Oktober. Eine kleine Anfrage mehrerer Abgeordneter des Christlich-Sozialen Volksdienstes, die sich mit der Zulassung von ausländischen Wanderarbeitern befaßt, geht davon aus, daß die Zahl der erwerbslosen deutschen landwirtschaftlichen Arbeitnehmer Ende Juli, also ungefähr zur Zeit des höchsten Beschäftigungsstandes, 106 312 betrug. Trotz dieser hohen Zahl ist auch in diesem Jahre noch die Zulassung von etwa 60 000 ausländischen Wanderarbeitern bewilligt worden, von denen allerdings infolge des strenger gehandhabten Genehmigungsverfahrens nur etwa 42 000 angefordert wurden. Da in wenigen Wochen die Frage zu entscheiden sein wird, ob auch für das nächste Jahr die Beschäftigung ausländischer Landarbeiter gestattet sein soll, wird das Staatsministerium gefragt, ob es bereit sei, sich mit ganzer Kraft dafür einzusetzen, daß im nächsten Jahr überhaupt keine ausländischen Wanderarbeiter mehr zugelassen werden, solange deutsche landwirtschaftliche Arbeitnehmer in nennenswertem Maße erwerbslos sind. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in seiner Antwort zugesagt, daß das Staatsministerium sich im Sinne des Kleinen Anfrage einsetze wird.

### Vollzeiwehrmeister von Kommunisten erschossen

Gelsenkirchen, 26. Okt. Als heute morgen kurz nach Mitternacht zwei Gelsenkirchener Vollzeiwehrmeister bei einem Streifgang eine Gruppe von etwa zehn Männern, die kommunistische Lieder sangen, zur Ruhe aufforderten, wurde ihnen zugerufen: „Ihr blauen Hunde habt uns nichts zu sagen“. Die Vollzeiwehrmeister wollten die Personen der Ruheföhrer feststellen. Die Kommunisten sprangen zurück, riefen Heil Moskau und Rot Front! und gaben auf den Vollzeiwehrmeister Niederwerfer mehrere Schüsse ab, so daß er sofort zusammenbrach. Auch der andere Vollzeiwehrmeister wurde beschossen, ohne jedoch getroffen zu werden. Er gab auf die Angreifer mehrere Schüsse ab. Es scheint, als ob einer der Angreifer getroffen worden ist. Niederwerfer, der Schüsse in den Bauch, in die Brust und in die Wirbelsäule bekommen hatte, wurde ins Krankenhaus gebracht. Dort ist er heute vormittag gestorben. Die Polizei hat heute nacht eine Aktion gegen das kommunistische Volkshaus in Gelsenkirchen unternommen. Es wurden zehn Mann angetroffen, die anscheinend als Kommando für Ueberfälle bestimmt waren. Das Volkshaus wurde polizeilich geschlossen. 40 Personen sind bisher festgenommen worden. Der Regierungspräsident in Münster hat 3000 RM für die Feststellung der Täter zur Verfügung gestellt, die ausschließlich für die Mitarbeit des Publikums bestimmt sind.

### Neue Unruhen auf Cypern

Lanarkia (Cypern), 26. Oktober. Geführt von dem Bischof von Kerynia überfiel eine aufgeregte Menschenmenge in Kerynia das Amtsgebäude des englischen Regierungsvertreters, rief die englische Flagge herunter und hißte unter Hochrufen auf Griechenland die griechische Nationalflagge. Die Bevölkerung ist äußerst erregt. Die Zahl der Opfer ist auf drei Tote und 57 Verletzte, von denen 36 Vollzeiwehrmeister sind, angewachsen. Man erwartet, daß der Bischof, der die Demonstrationen in Kerynia geführt hat, außer Landes verwiesen wird.

### Die Räubersführer verbannt

London, 26. Oktober. Der griechisch-orthodoxe Erzbischof von Lanarkia (Cypern) ist zusammen mit den vier anderen verhafteten Räubersführern der jüngsten Unruhen, und zwar zwei bischöflichen Mitgliedern der gesetzgebenden Versammlung und zwei Priestern, an Bord eines britischen Zerstörers mit unbekanntem Ziel verbannt worden. Der Gouverneur hat Haftbefehl gegen 40 weitere Räubersführer erlassen. Inzwischen ist auch der britische Kreuzer „Colombo“ in Cypern eingetroffen, während das Flugzeugmutterkessel „Glorius“ erwartet wird. Die aus Kerynia eingetroffene Flugzeugstaffel führte am Sonntag verschiedene Demonstrationen aus, um die Bevölkerung vor weiteren Unruhen zu warnen.

### Die Verwaltungskosten der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung

Berlin, 26. Oktober. In einem Teil der Presse wird gegen die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung der Vorwurf erhoben, daß sie einen zu hohen Personal- und Sachausgabenetat habe. Von unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, daß bei diesen Vorwürfen der Arbeitsumfang der Reichsanstalt nicht berücksichtigt worden ist. Man müsse bedenken, daß die Reichsanstalt für durchschnittlich 4,5 Millionen Arbeitslose zu sorgen habe. Das bedeute, daß rund 8 Millionen Personen regelmäßig zweimal in der Woche durch die Kontrolle der Arbeitsämter laufen, sodaß die einzelnen Arbeitsämter insgesamt einen Publikumsverkehr von rund 8 Millionen Personen in der Woche zu bewältigen haben. Der Geldverkehr der Reichsanstalt beträgt dementsprechend in Ausgaben und Einnahmen etwa zwei Millionen Mark im Monat. Die Verwaltungskosten, die im Jahre 1929 noch 4,2 Prozent betragen, sind im Jahre 1930 auf 3,7 Proz. zurückgegangen.

### Neue Munitions- und Waffenfunde bei Niesty

Niesty (D.S.) 26. Okt. In der Umgebung von Petershain bei Niesty wurden bei erneutem Suchen nach etwa verborgenen Sprengstoffen zwei Munitionslager und ein weiteres Waffenlager gefunden (bekanntlich ist erst kürzlich auf der Wiese des Hermann Barthel in Petershain ein Waffenlager entdeckt worden). Kriminalkommissar Siebenstopp führt mit mehreren Beamten der Landes kriminalpolizei Biegitz bereits seit mehreren Tagen in der Sprengstoffdiebstahlsangelegenheit in See bei Niesty durchgreifende Ermittlungen, die nunmehr zu den sensationellen Funden führten. Bei erneutem Absuchen der Barthelschen Wiese und des angrenzenden Waldgeländes fanden die Kriminalbeamten in den Wäldchen des Leichdammes, der die Wiese des Barthel begrenzt, tief eingegraben zwei große Milchkannen mit Infanteriemunition, Pulver, einem Fernglas usw. In dem unweit der Wiese befindlichen Wald wurde ferner eine eingegrabene Pistole entdeckt, in der sich Infanteriegewehre, Karabiner und Jagdgewehre befanden. Die bereits festgenommenen Gebrüder Barthel in Petershain scheinen mit den Funden in engem Zusammenhang zu stehen. Wieweit die Waffenfunde mit der Mordtat Seeliger-Schoß in Verbindung zu bringen sind, dürften die weiteren Nachprüfungen ergeben. Vermutlich rühren die gefundenen Jagdgewehre aus einem im vorigen Jahre in Petershain verübten Schloßbruch her.

### Neuer Sprengstoff-Fund

Berlin, 26. Oktober. Im Keller der Wohnlaube des kommunistischen Funktionärs Ueberbrück ist heute bei einer nochmaligen genauen Durchsuchung aller Räumlichkeiten ein weiterer Sprengstoff-Fund gemacht worden, wenn es sich auch nicht um so große Mengen handelte, wie sie zunächst in der Wohnung selbst beschlagnahmt worden waren. Im übrigen werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Man fand bei Ueberbrück einen Ausweis der KPD, in Gestalt eines Briefes der Parteileitung mit offiziellem Briefkopf und Stempel. In diesem Schreiben wurde „Genosse Otto“, wie der Deckname für Ueberbrück in der letzten Zeit lautete, an die kommunistische Bezirksorganisation in Breslau empfohlen, weil er besondere Aufträge habe. Tatsächlich kam Ueberbrück in der vorigen Woche von Breslau, von wo er bereits durch die dortige Kriminalpolizei in Berlin verhaftet worden war.

Hier wurde beobachtet, wie er mit zwei Koffern am Schlesischen Bahnhof ausstieg und von hier aus die Ringbahn bis zum Bahnhof Papenstraße benutzte, wo er die Koffer zur Aufbewahrung abgab, um sich zunächst ohne Gepäck nach seiner Wohnung zu begeben. Auf diesem Wege griffen die ihn verfolgenden Beamten zu und nahmen Ueberbrück fest.

### Professor Calmette über den Lübecker Tuberkulose-Prozess

München, 26. Okt. Professor Calmette hat an die „Münchener Neuesten Nachrichten“ ein Schreiben gerichtet, in dem er zu den Vorgängen in Lübeck Stellung nimmt. In diesem Schreiben erklärt Professor Calmette u. a., im Laboratorium des Lübecker Krankenhauses seien keinerlei Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden, um eine Vermengung von BCG-Kulturen und der virulenten menschlichen Bazillen zu verhindern, die in dem gleichen Laboratorium zur Herstellung des Dende-Ruchschens Präparates dienten. Es sei ihm nicht verständlich, daß Professor Deyde und seine Anhänger erklärt hätten, das BCG-Präparat sei wieder zur Virulenz zurückgeschlagen, zumal überall bekannt sei, daß das BCG. unschädlich sei. Die Angeklagten veruchten, die Verhandlung so zu wenden, daß die biologischen Eigenschaften des BCG. und nicht mehr die Verhältnisse im Lübecker Laboratorium zur Diskussion stünden. Der Bericht, so fährt Professor Calmette fort, über die Kindersterblichkeit in Pernik (Bulgarien) sei von einem Dr. Simeonow erfunden, von den bulgarischen Hygienebehörden indessen richtiggestellt worden.

### Rund um die Welt Ein Mädchenmord

Lauban, 26. Okt. Sonntagsmorgens wurde in der Nähe der Wallmannschen Kiesgrube in Schreiberbach die Leiche der 17 Jahre alten Hildegard Schulze, Tochter des Sattlermeisters Schulze, aus Lauban aufgefunden. Die Leiche wies einen Schuß in den Rücken aus nächster Nähe und mehrere Stichverletzungen an Hals und Kopf auf. Der Zustand ihrer Kleidung läßt auf einen erbitterten Kampf des Opfers mit dem Täter schließen. Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß der Fundort nicht der Tatort ist. Anscheinend handelt es sich um einen Sexualmord. Das Mädchen ist zuletzt am Sonnabend, abends um 6 1/4 Uhr gesehen worden, als es die elterliche Wohnung verließ. Es ist eine Belohnung von 1000 Mark unter Ausschluß des Rechtsweges für die Ermittlung des Mörders ausgesetzt worden.

### Meuterei in einer Strafanstalt

Hamburg, 26. Okt. In der Hamburger Nebenstrafanstalt Glasmoor ist es am Sonntag zu einer Meuterei durch Entzug des sonntäglichen Mittagessens gemächter Gefangener gekommen, in deren Verlauf die Zelle der auffälligen Gefangenen, die sich verbarricadiert hatten, von den Beamten mit der Waffe in der Hand gestürmt werden mußte. Die Belagerten hatten schließlich ihre Matratzen in Brand gesteckt. Fünf Hauptbeteiligte sind in die Anstalt Fußfesseln übergeführt worden und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

### Matuschlas Schuldfonto

Budapest, 26. Okt. Wie heute in der Montagpresse verzeichnet wird, wird Schwesler Matuschka nach einer Anzeige des Gendarmeriepostens von Registar verdächtigt, daß er in der Nacht zum 12. August d. J. den Schnellzug zwischen Ghula und Registar im Komitat Bekes habe zum Entgleisen bringen wollen, indem er die Eisenbahnbrücke mit mehreren eisernen Balken verbarricadiert habe. Glücklicherweise seien jedoch zwei zusammengekoppelte Lokomotiven vor dem fahrplanmäßigen Schnellzug über die Strecke gefahren, deren Führer die Barrikade rechtzeitig bemerkt und das Hindernis fortgeräumt hätten.

### Starke Schneefälle

#### Verkehrsstörungen in München

München, 26. Okt. Starker Schneefall hat in München erhebliche Verkehrsstörungen hervorgerufen. Obwohl Salzwagen und Schneepflüge eingesetzt wurden, konnten die Straßenbahnen einen fahrplanmäßigen Verkehr in den Morgenstunden nicht durchführen. Vielfach stauten sich die Wagen der verschiedenen Linien dicht hintereinander. Auch im Fußverkehr traten Störungen ein, und die Militärkieserung in die Stadt verzögerte sich erheblich. Der gegenwärtige schwere Winterfall ist der dritte und zugleich stärkste in diesem Herbst. Der Schneefall hat ganz Südbayern vom Gebirge bis hinunter zum Bayerischen Wald erfaßt.

#### Abnorme Schneehöhen im Schwarzwald

Freiburg i. Br., 26. Okt. Das Ende der abgelaufenen Woche hat auf dem Schwarzwald und in den Tälern einen starken Witterungsumschwung gebracht. Thermometer hatte die Temperaturen in den Tälern bis auf 18 Grad und auf den Höhen bis zu 12 Grad über Null ansteigen lassen. In der Nacht zum Sonntag sank die Temperatur unter den Nullpunkt. Der starke Regen, etwa 70 Millimeter, ging in dieser Nacht in Eisregen über, um bei weiter sinkenden Temperaturen sich dann in Schnee zu verwandeln, so daß für diese Jahreszeit abnorme Schneehöhen erreicht werden.

#### Schneeräsen in England

London, 26. Okt. Ueber dem Kanal trat der erste Schneefall ein, der mit einem eifigen Nordwind und starkem Geegang verbunden war, so daß die Schifffahrt große Verstärkungen erlitt. Auch aus verschiedenen höher gelegenen Teilen Englands und Schottlands trafen die ersten Meldungen über erhebliche Schneefälle ein.



# Der letzte Salto

Stilze von Ernst Joachim Soberg.

Jeden Abend, wenn die Dunkelheit schwerfällig über das goldbräunliche Pflaster kriecht, die engen, muffigen Gassen füllt und an dem zerbrockelten Fuß der schmutzigen Häuser emporsteigt, strebt Alfredo Blasco aus dem düsteren Gassenwinkel der Altstadt in die lichtdurchfluteten Verkehrsstraßen. Hier glänzt der blankgeschleuerte Asphalt in der Lichtfülle der Bogenlampen. Kraftwagen pragen mit gleichenden Scheinwerfern. Im bunten Farbenwechsel loden und rufen die Lichtflammen. Der Rhythmus nervöser Langweifen juckt aus Kaffeeküchern und vornehmen Weinstuben. In dem stutenden Verkehr dieser Straßen taucht Alfredo allabendlich unter, läßt sich von ihm tragen und badet in dem Meer von Licht und Tönen. Er haßt die Stille und die Dunkelheit, Licht und Klang, Flitter und Farben, umrahmt von Musik, durchspritzt von Tönen, waren sein Leben gewesen, so lange er denken konnte.

Der muntere Galopp der Zirkuskapelle hatte damals den engen Wohnwagen eingehüllt, als seine Mutter ihm das Leben gab. Musik und Lichter rauschten auch durch den Tag seiner Eingebung. Im Artistenleben gab es kein Feiern. Das Programm mußte erledigt werden, und er durfte auch an diesem Tage nicht fehlen. Seine Nummer als „jüngster Kunststreich der Welt“ konnte nicht ausfallen, und ebenso wenig durfte er bei der großen Pyramide fehlen, in der er als Mitglied der nach seiner Mutter benannten Satellitengruppe die Spitze bildete. Musik und Lichter drangen auch an das Schmerzenslager seines Vaters. Der beim Einüben eines neuen Tricks von schwankendem Trapez gestürzt war. Einige Jahre später stand er selbst auf dem Gipfel des Erfolges. Die drei Blascos, die fliegenden Menschen, waren die Zugnummer aller Varietés und in jedem Zirkus geworden. Sein Trick war unerreichbar. Jeden Abend sah er oben im schwankeuden Trapez hoch unter der Zirkuskuppel. Die Musik verstummt, nur die große Trommel schickte ihren anheimelnden Wirbel durch den großen Raum und mischte sich mit dem vor Erregung keuchenden Atem der Besucher. Dann glitt er im dreifachen Salto durch die Luft und hing wenige Sekunden später an den Händen seiner Partnerin, die im tieferhängenden Trapez schaukelte. Ja, den dreifachen Salto, den machte ihm keiner nach. Ein Vermögen hatte er ihm eingebracht. Die Direktoren rissen sich um ihn und überboten sich in den Wogen. Es war ein hartes Leben gewesen, ohne Ruhe, ohne Raft. Jeden Morgen Probe, stundenlang. Er mußte in der Übung bleiben, ständig neue Tricks und Künste ausfinden. Das Publikum und die Direktoren waren anspruchsvoll, und die Konkurrenz schloß nicht.

Jetzt ist er alt. Krieg, Inflation, Wirtschaftskrisen haben sein Vermögen vernichtet. Nur ein kleiner Rest gestattet ihm noch ein bescheidenes Zimmer und schützt ihn vor der äußersten Not. Nur das ist ihm aus den Tagen des Glühs und des Glanzes geblieben und die Erinnerung an Musik und Lichterglanz...

Immer wieder zieht es ihn zu der bunten Welt der Kuffen. Und wenn er des Abends durch die Straßen schlendert ist und sich die fröhlichen Menschen betrachtet hat,

die für ihn immer noch „Publikum“ sind, so findet er sich meist vor der lichtstrahlenden Front des Variététheaters wieder. Durch den Bühneneingang schlüpft er in die Garderobe, unterhält sich mit den Künstlern oder schaut aus einer Kuffe ihren Arbeiten zu. Man kennt ihn und wehrt es ihm nicht. Niemandem ist der alte Artist im Wege, aber manchem gibt er aus seinen langen Erfahrungen einen guten Rat. — Heute ist Programmwechsel. „Die Flowers“ sind die große Nummer. Blasco beobachtet ihre Trapezarbeit. Alle Achtung, die können was. Keine Bewegung zu viel, jeder Griff sitzt. Das ist Kraft und Geschmeidigkeit. „Saubere Arbeit, saubere Arbeit“, murmelte Alfredo vor sich hin. „Nur den dreifachen Salto mühten sie mitaufzunehmen. Die sind die Richtigen dafür; die würden es können.“

Er beneidet die da oben, um ihre Sicherheit und Jugend. Nur einmal noch sich so durch die Luft schwingen können, nur einmal noch dort oben arbeiten dürfen im bunten Licht des Scheinwerfers bei prickelnder Musik. Nur einmal noch vom Beifall umbraust werden und sich verbeugen, immer wieder. Immer tiefer bohrt sich der Wunsch in seine Gedanken. Er weiß ja, es ist unmöglich. Kein Direktor würde ihm bei seinen fünfundsiebzig Jahren das Wagnis gestatten. Er ist ja auch schon so lange außer Übung und doch, den dreifachen Salto würde er auch heute noch schlagen. —

Wie ein großes, dunkles Loch gähnt der Zuschauerraum. Die Ränge und Bogen sind leer. Nur in der Proszeniumsloge sitzt der alte Alfredo und sieht den Flowers bei der Probe zu. Scharf achtet er auf jede Bewegung. Die Bühne liegt im Halbdunkel, nur die Rampenbeleuchtung und ein Deckenstrahler brennen. Die Flowers unterbrechen die Probe, hüllen sich in warme Flaummäntel und eilen in die Theaterkantine, sich zu erfrischen. Die Bühne liegt verlassen. Alfredo schwingt sich über die Bogenbrüstung, steigt auf die Bühne. Mit zitternden Händen streift er die Kleidung ab und steht da in einem verblakten Trikot. Er blüht sich scheu um, ergriffet das Rletterfeld und klimmt empor. Es geht schwer, der Atem pfeift, wider Schweiß perlt ihm von der Stirn. Endlich ist er oben. Graziös grüßt er mit stolzer Bewegung zum Zuschauerraum, als dränge sich dort das Publikum. Er glaubt das Flüstern der Spannung zu hören. Dann laßt er das gegenüber hängende Trapez ins Auge. Die Stange muß er nach dem dritten Salto fassen. Er berechnet den Abstand, schätzt den Schwung. Jetzt legt er das Trapez in Schwingung, stärker und stärker, gibt ein Kommando und stößt ab. Alfredo schlägt ein Salto. Das Blut braust in seinen Ohren, es stürmt ihm vor den Augen, seine Hände greifen ins Leere. —

Durch den dumpfen Fall erschreckt, der im leeren Theater dröhnend hallte, stürzen die Künstler und Bühnenarbeiter aus der Kantine auf die Bühne. Sie betten den alten Alfredo auf eine Sprungmatte. Sein Trikot färbt sich dunkel. Wagt schlägt er noch einmal die Augen auf. Ein schwaches Leuchten dringt hervor: „Es... ging... noch ganz gut, nur... die Stange war... zu glatt.“

## Abenteuer eines Gedächtnislosen.

Ein eigenartiger Fall wird in nächster Zeit dem Gouverneur James Rolph von Kalifornien in seiner Eigenschaft als Vorsitzendem der obersten Begnadigungsbehörde des Staates vorgelegt werden. Vor einigen Jahren fanden Schutzeleute in der Nähe von Los Angeles einen Menschen, der den Eindruck eines Geistesabwesenden erweckte. Er trotzte die Straße entlang, und um seinen Hals hing ein Stück Kupferdraht. Die Polizei nahm den Mann fest und wollte seine Personalien ermitteln. Sie erhielt aber nur unzusammenhängende Antworten, aus denen niemand klug werden konnte. Kurz vorher waren in Los Angeles und seiner Umgebung einige Raubüberfälle ausgeführt worden. Auf irgend eine Weise brachte nun die Polizei den Aufgesehenen mit diesen Verbrechern in Verbindung. Sie glaubte wohl, der Mann verstellte sich nur, und so beschuldigte sie den Verhafteten der Mittäterschaft am Raube. Sie wollte ermitteln haben, daß er Charles Thomas hieß, Wittwer war und aus Los Angeles stammte. Unter diesem Namen wurde er auch angeklagt und, weil er sich in keiner Weise wehrte, verurteilt. Damit schien der Fall erledigt zu sein. Bis vor kurzem in der Spinnerei des kalifornischen Gefängnisses San Quentin ein Feuer ausbrach. Ein Wärter sah die Flamme. Um die Kollegen auf die Gefahr aufmerksam zu machen, gab der Beamte einen Schuß ab. Die Rührung seines Gewehrs befand sich dabei unmittelbar neben dem Ohre des Gefangenen Charles Thomas. Der fiel wie vom Blitz getroffen nieder. Doch eine Minute später kam er wieder zur Besinnung. Er starrte verständnislos um sich, rief sich die Augen, sah an seinem Sträflingsanzug hinunter, sammelte ein paar Worte, die vielleicht heißen sollten: „Wie komme ich hierher?“ Auf jeden Fall hielt es der Wärter für angebracht, das eigenartige Verhalten des Gefangenen dem Anstaltsleiter zu melden. Man ließ Charles Thomas kommen. Der Mann war völlig verändert, hatte seine bisherige Apathie verloren, sprudelte eine Geschichte hervor, daß sich der Beamte an den Kopf faßte: Der Gefangene wollte William J. Kehoe heißen und ein wohlhabender Wirt aus Santa Barbara sein. „Überfälle soll ich ausgeführt haben? Niemals! Ich hatte das nicht nötig, besaß Vermögen genug. Im Gegenteil, ich wurde das Opfer eines Überfalls. In einer Nacht wollten mich einige Leute auf der Straße ausrauben. Ich wehrte mich. Bis ein Schlag meinen Kopf traf. Von dem Augenblick an wußte ich nichts mehr, bis ich dort drüben in der Spinnerei neben dem Wärter mit meinem Gewehr aufwachte.“ Natürlich wurden sofort Ermittlungen angestellt. Der Gefangene konnte die Anschrift einer Verwandten angeben. Diese erkannte in ihm sofort den seit Jahren vermissten William J. Kehoe. Da aber St. Baroktraktus die bisherigen Feststellungen nicht genügen, um die Freilassung des allem Anschein nach unschuldig Verurteilten verantworten zu können, so soll Thomas-Kehoe von Gouverneur Rolph begnadigt werden.

## Der Mann, den seine 42 Säuglinge ernährten.

In Frankreich besteht die Sozialversicherung erst seit ungefähr zwei Jahren, und doch haben schon viele Leute Veranlassung gehabt, diese Einrichtung zu segnen. Vor allem der Schuster Beyer in Paris. Dessen Geschäft ging nicht besonders gut, und so war er froh, als er vor einem halben Jahre von der Sozialversicherung rund 1500 Franken Wochen- und Stillselbst für seine Frau erhielt. Damit ließ es sich ein Zeitlang leben. Doch was dann? Beyer zerbrach sich den Kopf. Schließlich kam er zu dem Ergebnis, daß die Sozialversicherung eine wunderbare Ruh sein mußte, wenn man nur das Melken verstand. Das wollte Beyer lernen. Leider brauchte er aber dazu einen Stempel und eine Anzahl Kassenanweisungen der Sozialversicherung. Wie er sich die beschaffen sollte, wußte er freilich nicht. Doch eines Tages kam ihm der Zufall zu Hilfe. Er wollte die Räumlichkeiten der Sozialversicherung ein wenig erkunden und hatte nun das Glück, in einem Zimmer gerade keinen Beamten anzutreffen, weil es noch ein wenig früh am Tage war. Mit einem raschen Griff nahm Beyer Stempel und Anweisungsvordrucke an sich. Und nun ging er an das Melken der Kuh. Er machte sich rasch zum Vater eines — freilich nur auf dem Papier stehenden — zweiten Kindes, brückte den Stempel unter die Kassenanweisung, fälschte die Unterschrift einer Beamten, ahmte die Schriftzüge des betreffenden Beamten nach, die er auf irgend einem Schriftstück gefunden hatte, und die Kasse der Sozialversicherung jagerte nicht einen Augenblick, ihm das Wochen- und Stillselbst auszugeben. Und weil das Geschäft so schön ging, so wiederholte Beyer es immer wieder. Die einzige Schwierigkeit hierbei bereitete ihm die Auswahl immer neuer Namen für seine Kinderchen und das Suchen neuer Mütter. Darüber schwieg er manchen Abend. So brachte er es aber mit viel Fleiß auf insgesamt 42 Säuglinge, einen echten und 41 falsche. Die lieben Kinderlein trugen ihm insgesamt rund 60 000 Franken ein. Das Geschäft hätte lange Zeit blühen können, wäre Beyer nicht die Ueberficht über seine ausgebeutete Familie verloren gegangen. So konnte ihm der peinliche Fehler unterlaufen, daß er die gleiche Mutter in einer Woche dreimal niederkommen ließ. Dieses erstaunliche Ereignis fiel sogar den Kassenebeamten der Sozialversicherung auf, und es fehlte nicht viel, so hätten die Zeitungen berichtet können: „Frau schenkt Drilllingen in Abständen von je zwei Tagen das Leben.“ Aber ein Oberbeamter untersuchte die Sache, und Beyer wurde eingesperrt. Er bekannte offen und ehrlich, weil doch nichts zu retten war. Auch der Verteidiger wußte nicht viel zu sagen: „Als milderender Umstand fällt ins Gewicht, daß mein Klient nicht so grausam war, alle 42 Kinder innerhalb eines Jahres von ein und derselben Mutter geboren werden zu lassen.“ Tatsächlich ließ das Gericht Milde walten, und der Mann, der Frankreich 42 Kinder geschenkt hatte, wurde nur zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt, 41 Säuglinge wurden durch einen Federstrich getötet.

**Feuer in einem Schauspieltheater**  
Bukarest, 26. Okt. In einem Schauspieltheater in Jassy brach gestern Abend während der Vorstellung infolge Entzündung eines Filmdreifachens Feuer aus. Der Zuschauer bemächtigte sich eine furchtbare Panik. Mehrere Kinder und Frauen wurden schwer verletzt. Der Vorführer konnte trotz aller Bemühungen der Feuerwehrleute, von denen sechs erhebliche Brandwunden erlitten, nicht mehr gerettet werden. Bedinglich seine verbrannte Leiche wurde geborgen.

## Amtliche Anzeigen.

Der von der Kreisauptmannschaft Juidau genehmigte 3. Nachtrag zum Ortsgesetz über die Ausübung der Gast- und Schankwirtschaft sowie des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus in der Stadt Aue vom 3. August 1899 in der Fassung vom 14. Mai 1914 liegt im Stadthaus Aue (Zimmer 18) zur Einsichtnahme aus.  
Aue, 26. Oktober 1931.  
Der Rat der Stadt. Polizeiamt.

Mittwoch, den 28. Oktober 1931, vormittags 9 Uhr, sollen im gerichtlichen Versteigerungsraum öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: 1 Bienenstock, 1 Autoschlüssel, 1 Kraftwagen Daimler mit Britschenaufbau, 1 Personentransportwagen Adler, 600 kg, 1 Kraftwagen Bomag.  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: D. R. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsanstalt m. b. H. Aue

Wissen Sie, was Blickfang ist? Er bildet das Charakteristikum jeder neuen Mode, auch der jetzigen. Worin er besteht, erzählt Ihnen ein fesselnder Artikel im soeben herauskommen neuesten Heft der „Eleganten Welt“, und reizvolle Photos bringen bildliche Erläuterungen. Ein anderer, nicht minder interessanter Artikel behandelt den Typ des abendlichen Nachmittagskleides, das im Vordergrund modischen Interesses steht und das der forrekte Anzug für fünf-Uhr-Tea und inoffizielle Gelegenheiten — kurz das Kleid für jeden Zweck ist.

## Biehmarkt in Aue am 26. Oktober 1931.

Amtliche Preisnotierungen:		I. Rinder.		Wg. für 1 Wt.		
A. Ochsen:	a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes	1. junge	20			
		2. ältere	—			
	b) sonstige vollfleischige	1. junge	—			
		2. ältere	—			
B. Bullen:	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	34				
	b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte	28				
	c) fleischige	—				
	d) gering genährte	—				
C. Kalb:	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	24				
	b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte	20				
	c) fleischige	27				
	d) gering genährte	23				
D. Ferkel:	a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes	28				
	(Mitteln) b) sonstige vollfleischige	—				
E. Ferkel: mäßig genährte Jungvieh		—				
		II. Rinder.				
a) Doppellender bester Mast	b) beste Mast- und Saugmäder	48				
	c) mittlere Mast- und Saugmäder	45-50				
	d) geringe Räder	40-45				
	e) geringste Räder	—				
		III. Schafe.				
a) beste Mastlamm und jüngere Mastlamm	1. Weibemast	35				
	2. Stallmast	—				
	b) mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gutgenährte Schafe	30				
	c) fleischige Schafvieh	—				
d) gering genährte Schafe und Lämmer	—					
		IV. Schweine.				
a) Ferkel über 200 Wfd. Lebendgewicht	b) vollfleisch. Schweine von 240-300 Wfd. Lebendgem	58-55				
	c) „ „ „ 200-240 „ „ „	53-54				
	d) „ „ „ 180-200 „ „ „	47-52				
	e) fleischige „ „ „ 120-180 „ „ „	43-47				
	f) „ „ „ unter 120 „ „ „	—				
	g) Sauen u. Abz.	45-50				
	Schweinefleisch	65-78				
Rindfleisch	30-80					
Lammfleisch	60-70					
Halbfleisch	65-75					

**Spendet für die Bedürftigen**  
wenn die Sammler für die Allgemeine Auer Winterstiftung 1931 kommen

**BULGARIA-STERN 4&**  
DIE BILLIGE ZIGARETTE FÜR HEUTE - ABER  
DIE MARKE FÜR FEINSCHMECKER!  
MIT FILMPHOTOS



**12%**  
Rabatt!

Vom 28. 10. bis 7. 11. 1931  
**auf Gero-Qualitäts-Kaffee**  
**doppelte Rabattmarken!**

Als Zusatz empfehlen wir  
**Weber's Carlsbader**

**GERLING & ROCKSTROH** Aue, Bahnhofstr. 6, Poststr. 11  
Lößnitz, Marktstr. 66

# Konstrukteur

erfahren im Bau von Stanzerei-Werkzeugen und -Vorrichtungen nach neuzeitlichen Grundsätzen, möglichst auch mit Kenntnissen der modernen Kunststoff-Bearbeitung, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, von Werkzeugfabrik Mitteldeutschlands zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und Eintrittstag erbeten unter A. T. 314 an die Expedition dieses Blattes.

## Winterobst

in verschiedenen Sorten 50 Kilogr. von 10—20 Mk. verkauft  
**Weldauer, Gartenbaubetrieb**  
Stollberg i. Erzgeb.



**Matthes**

Empfehle  
blutfrischen Schellfisch,  
Kabliau, Seelachs,  
Rotbarsch, Filet,  
frische Seringe.

**Paul Matthes, Fischhandlung, Aue**

1a Wintertaleäpfel Zfr. 10-15 RM  
Wirtschaftsäpfel Zfr. 8-10 RM

bekannte bis Mal haltbare Edelarten aus dem Bodenbezugsgebiet  
**Max Eberlein, Obstgärtner, Aue i. Sa.**

Lager Bahnhof Aue, Tel. 82 Bahnleis 20,  
nach Geschäftsschluss Muster in Wohnung Ernst-Papst-Str. 19,1  
Kaufen Sie Ihre Winteräpfel bei mir, sparen  
Fracht Verpackung usw. Sie leben am Lager  
was für Ware Sie kaufen, liefern frei Haus  
nach Wunsch mehrere Sorten, jeden Posten  
b. 1 Zentner an. Bei Abnahme groß. Posten bill.  
Bestellung auf Postkarte, Schilde Muster ins Haus



**2 Kerle wie Milch u. Blut**  
Der Stolz der Eltern

Die Tausende von Attesten zeigen, daß es sich bei Scott um ein besonderes Stärkungsmittel handelt. Millionen Flaschen werden in den Kulturländern mit bestem Erfolg verbraucht. Scott ist kein chemisches Produkt, sondern enthält die natürlichen Nährstoffe, in leicht assimilierbarer Form. Verlange nur Original Scott's 125u. 3r in Apotheken und Drogerien.

Depots: Kuntze's Apotheke, Schirm, am Markt  
Central-Drogerie, Simon  
Lauter: Drogerie Frank  
Lößnitz: Mohren-Apotheke, Müller  
Germania-Drogerie, Uhlmann  
Drogerie Windisch Nacht.  
Neustädtel: Löwen-Apotheke  
Adler-Drogerie, Martin  
Merkur-Drogerie, Dietzmann  
Schneeberg: Graff-Drogerie, Kühnel

## „Zur Linde“ Aue Lindenstraße

Freitag, den 30. Oktober  
**Schlachtfest**  
in bekannter Weise  
Frül. ladet ein  
**Reinhard Roth**



## Betten-Reinigung Umsonst!

Bei Einkauf von Federn oder Inlett sonst 20 Pfg pro Pfund die Federn werden 1.) entstaubt, 2.) gedämpft, 3. gekühlt.  
**Bettfedernfabrikation Radtke**  
Aue, Ernst Papst Straße.

## Wer tauscht

mit mir meine in der Reihstraße gelegene Wohnung, besteh. aus 4 Zimmern, Küche, Bad, Korridor und Zubeh gegen eine gleiche oder etwas kleinere.  
Offerten unter A. T. 288 an die Exp. dieses Bl. erbeten.

**Parkett! Parkett!**  
**Bauer & Lenk**  
Parkettfußböden  
Auerbach i. V.  
Kaiserstraße 33 — Fernsprecher 2705  
liefern preiswert Parkett verlegt und unverlegt.  
Einwandfreie und fachmännische Bedienung — Garantie —

## Rot macht erfinderisch! Neue gute Gristenz

für Damen und Herren i. eig. Feim b. leichte Selbstherstellung u. Vertrieb m. reichpatent. omtl. gesch. zeitgemäßen Reinigungsmittel.  
Betriebsaufnahme schon mit ca. 15 RM möglich, keine Sachkenntnis nötig. Näheres gegen Rückporto b. Wilhelm Großer, Berlin S.W. 61, Blücherstr. 211r.

**Farben, Lacke**  
 **Pinsel**  
**Schablonen**  
**Spritzmuster**  
**Malerutensilien**  
Tapeten, Linkrusta  
Gold- und Rohleisten  
Linoleum, Stragula  
Balatum  
auch in Läufers  
und Teppichen  
**Tischlinoleum**

**Walther Selbmann**  
Schwarzenberger Straße 10  
(früher Bauer & Co.)

## Junger Mann

sucht für Anfang November  
**möbl. Zimmer.**  
Angebote unter N. T. 323 an das Auer Tageblatt erbeten.

**Einfach belag. Schlafkelle**  
per 1. 11. von Bräulein zu mieten gesucht.  
Angeb. m. Preis u. N. T. 324 an das Auer Tagebl. erbeten.

## Schön möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten.  
Su. erst. im Auer Tageblatt.

## EISU Möbl. Betten

Schlafkelle, Kinderbett, Stahlstr. Postl., Chaiselung, an jeden Teils. Katalog Eisenmöbelwerk, Suhl/Th.

## Sofa

RM 185.— 155.— 140.—  
RM 95.— 85.— 80.—  
Bei Barzahlung hohen Nachlaß.  
**Möbel-Ges., Aue-Neustadt.**

## Kauehaus E. Wiegleb

Tucherbräustübl — Aue — Zeller Berg

Jeden Mittwoch und Sonnabend

**Tanz- und Gesellschaftsabend**  
Sonntag Konzert

Hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich das  
**Damen- u. Herrenfriseurgeschäft**  
in Aue, **Schneeberger Str. 12**

gegenüber Stadt-Café, bisher Salon Möllner, übernommen habe und unter der Firma

## Salon Nerhoff

weiterführe. Die **Übernahme und Eröffnung erfolgt am Mittwoch, den 28. Oktober.**

Durch modernste Einrichtungen bin ich in der Lage, alle Anforderungen, die an ein hygienisch vorbildlich eingerichtetes Friseurgeschäft gestellt werden, zu erfüllen. Mein erstklassig arbeitendes Personal wird allen Wünschen meiner werten Kundschaft gerecht werden. Indem ich für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf mein neues Unternehmen zu übertragen.

Tel 672.

Hochachtungsvoll  
**Valerius Nerhoff.**

## Geschäfts-Eröffnung!

Der geehrten Einwohnerschaft von Aue und Umg. zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir am Donnerstag, den 29. Oktober das Engelmann'sche

## Materialwarengeschäft mit Heringsräucherer

Eisenbahnstraße 1  
wieder eröffnen. Es wird unser Bestreben sein, stets gute Waren zu soliden Preisen an unsere lieben Kunden zu verkaufen.  
Um gütige Unterstützung bittend, zeichnen

AUE, den 28. Oktober 1931.

Hochachtungsvoll  
**Hugo Golditz u. Frau.**

## Warnung!

Der unterzeichnete Ausschuß brachte in Erfahrung, daß die hiesigen  
**Adler-Lichtspiele**  
bis Donnerstag einen Tonfilm

## Der wahre Jakob

nach dem Schwank von Arnold und Bach zur Aufführung bringen, in welchem dargetan wird, wie die Sittlichkeitspostel von Pleißenbach in Berlin entlarvt und mehrere Herzen einem happy end entgegengeführt werden. Nach den bei der Berliner Uraufführung gemachten Wahrnehmungen hat der Regisseur H. Steinhoff den Uik so beweglich inszeniert und haben die großen Lustspielarsteller Ralph A. Roberts, Felix Bressart, Paul Henkels, Julius Falkenstein und Anny Ahlers ihre Rollen so hinreißend gespielt, daß eine fortgesetzte schwere Erschütterung des Zwerchfells, Ueberanstrengung der Lachmuskulatur und Beschädigung der während der drastischen Szenen zum Applaus heftig bewegten Handflächen eintrat. Es erscheint deshalb im Interesse der Volksgesundheit geboten, alle Bewohner Aues die fürchten, bei dem Besuch dieses Films gesundheitliche Schäden oben bezeichneter Art zu erleiden, vor dem Besuch dieses tollen Films zu warnen.

**Verein zur Hebung der Sittlichkeit u. Stärkung der Moral Pleißenbach**

*Tafelberg Bleichfarb*

# Sil

*zu waschen!*

Hergestellt in den Peral Werken!



# Aus Stadt und Land

Kno, 27. Oktober 1931

## Als betrügerischer Geldgeber

hat sich, wie uns von der Kriminalpolizei mitgeteilt wird, in der letzten Zeit in Aue der Erwerbslose Schloffer und Eisenbrecher R. betätigt. Er setzte sich auf Zeitungsnötigen hin schriftlich mit Darlehnsuchenden in Verbindung und teilte ihnen mit, daß er eine Erbschaft zu erwarten habe. R. hat dann mit Schreibmaschine geschriebene Schriftstücke, die den Stempel der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt in Weisking tragen und mit unleserlichen Unterschriften versehen waren, vorgelegt. Aus diesen Schriftstücken ging hervor, daß er eine Erbschaft in Höhe von 18 472 Mark, die von der genannten Bank zur Auszahlung kommen sollten, zu erwarten hatte. Er versuchte nun, von den Darlehnsuchenden Geldbeträge zu erlangen, die später bei der Zinsberechnung in Abzug gebracht werden sollten. Es ist ihm jedoch nicht gelungen, zu seinem Ziele zu kommen. Inzwischen ist R. verhaftet und dem Amtsgericht Aue zugewiesen worden. Etwa Beschädigte oder Personen, mit denen R. in Verbindung zu treten suchte, werden gebeten, sich bei der Auer Kriminalpolizei oder der nächsten Polizeistelle zu melden.

## Dienstjubiläum

Der beim Auer Finanzamt tätige Obersteuereinschreiber Fritz Fiebig konnte am gestrigen Tage sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Von seinen Kollegen wurde er beglückwünscht. Möge dem Jubilar noch recht lange Gesundheit und Frische beschieden sein.

## Volkshochschule Aue

Die Verlegung der Herbstferien ist schuld daran, daß in diesem Jahre die Kurse der Volkshochschule etwas später als sonst beginnen, und zwar in der Woche vom 2. bis 7. November.

Die feierliche Eröffnung findet am Donnerstag, den 29. Oktober, 20 Uhr, im Saale des Mühlentales statt. Das sehr umfangreiche aber vielfältige Programm weist musikalische, deklamatorische und gymnastische Vorführungen auf. Aus der Fülle seien nur zu erwähnen: zwei vierhändige Klavierstücke, ein Mendelssohn'scher Marsch und ein Adagio von Fesca sowie zwei Duette. Ein musikalischer Vederkissen ist das „Cabriccio“ von Hermann für drei Violinen. Die Vode-Gymnastik ist durch Fräulein Großes und Schülerinnen der Volkshochschule vertreten und bringt eine sehr abwechslungsreiche Übungsfolge. Der Eintritt ist für Hörer der Volkshochschule frei, für alle anderen beträgt er 30 Pfg.

## Die Junggar der Christlichen Vereins Junger Männer Aue-Jelle

ladet zu ihrem anlässlich der diesjährigen Jahresfeier am Freitag, den 30. Oktober, im Saale der Oberrealschule nachmittags 3 und abends 8 Uhr stattfindenden Filmvorführungen „Heiß, wir sind jung“ herzlich ein. Die Filmvorführungen geben einen feinen und klaren Einblick in das Leben unserer christlichen Jugend. Neben allem Ernst, der recht zur Geltung kommen soll, wird auch viel Frohes und Heiteres die Besucher erfreuen. Es soll im Film eine Welt den Jungen gezeigt werden: Großstadtnot — Irwege und Spannungen — selbstloser Führerdienst — Freundschaft und Gruppenleben in der christlichen Junggar — Gestaltung eines charaktervollen Jungentums — gütliches Ziel. Zur Deckung der Unkosten werden von Erwachsenen 30 Pfg., Jugendlichen 20 Pfg., Kindern 15 Pfg. und Arbeitslosen gegen Ausweis 15 Pfg. erbeten.

## Die Steuereinnahmen im September

Dresden. Die Steuereinnahmen des Landes Sachsen im Monat September beliefen sich, der Monatsübersicht des Sächsischen Statistischen Landesamtes zufolge, auf 14,48

Millionen RM gegen 13,36 Millionen RM im August. Den größten Anteil hatten die Hauszinssteuer mit 9,54 Millionen RM und die Gewerbesteuer mit 2,91 Millionen RM, während die Schlachtsteuer 0,98 Millionen RM erbrachte. An Reichsteuern wurden im Berichtsmonat überwiesen an das Land Sachsen 5,92 Millionen RM (im August 16,14 Millionen RM) und an die Gemeinden und Bezirksverbände 6,71 Millionen RM (17,97).

## Die Ausfuhr Sachsens nach USA.

Dresden. Die Ausfuhr Sachsens nach USA betrug im 3. Vierteljahr 1931 36 055 800 RM gegen 17,7 Millionen RM im 2. Vierteljahr. Den Hauptanteil an der Ausfuhr hatten Baumwollwaren mit 10,5 Millionen RM (hauptsächlich aus dem Konsulatsbezirk Dresden) und Rauchwaren mit 10,3 Millionen RM aus der Kreishauptmannschaft Leipzig.

## Wichtig für Hausbesitzer!

Dresden. Die Brandversicherungskammer hat — wie schon im Juni ds. Js. mitgeteilt wurde — für die Auszahlung gefälliger Aufwertungsanwartschaften selber zur Verfügung gestellt, die noch nicht völlig verteilt sind. Hausbesitzer, die für den genannten Zweck aus den Mitteln der Brandversicherungskammer noch berücksichtigt zu werden wünschen, wollen im Hinblick auf die Kürze der noch verfügbaren Zeit umgehend ihre Gesuche mit den erforderlichen Unterlagen an die Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden, Dresden-L., Ringstraße 27, einreichen.

## Es wird immer trauriger

Dresden. Eine am 19. Oktober im sächsischen Gewerbe vorzunehmende Erhebung, die sich auf 59 835 Personen erstreckte, ergab, daß 21 324 Maurer, 15 086 Bauhilfsarbeiter, 5726 Facharbeiter, Lehrlinge usw. arbeitslos waren. Dies entspricht einer Arbeitslosigkeit von 70,4 Prozent gegenüber einer solchen von 65,4 Prozent Mitte September.

## Der Schuldenstand des Landes und der Gemeinden

Dresden. Die Gesamtverschuldung des Landes Sachsen belief sich Ende September ds. Js. einschließlich Kassenkredite auf 299,17 Mill. RM gegenüber 267,88 Mill. RM Ende September 1930. Davon waren Auslandsschulden 40,76 Mill. RM (36,89). Die Verschuldung der fünf sächsischen Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern betrug Ende Juni ds. Js. 626,94 Mill. RM (Ende Juni 1930 580,41 Mill. RM). Davon waren im Ausland aufgenommene Kredite 60,02 (63,47) Mill. RM.

## Von der Invalidenversicherung

Dresden. Am 1. Oktober 1931 liefen im Bereiche der sächsischen Landesversicherungsanstalt Renten und zwar: 202 133 Invaliden-, Kranken- und Altersrenten, 59 150 Witwenrenten und 30 454 Waisenrenten (mit rund 40 000 Waisen). Gegenüber den Bestandzahlen vom 1. Juli 1931 ergibt sich somit eine Zunahme von 2718 laufenden Invalidenrenten und von 1334 Witwenrenten, während sich die Waisenrentenzahlen gering vermindert haben.

Neben das Heilverfahren ist zu berichten, daß die Zahl der Gesuche um Heilbehandlung im dritten Vierteljahr 1931 gegenüber dem zweiten Vierteljahr um fünf Prozent gefallen ist, auch niedriger ist als die Zahl der Anträge im dritten Vierteljahr 1930. Abgeschlossen wurden im dritten Vierteljahr 1931 ins-

gesamt 3959 Heilbehandlungen (gegen 3854 im zweiten Vierteljahr 1931) und zwar 499 für Lungentuberkulose und 3480 für andere Kranke. Ende September 1931 befanden sich insgesamt 2289 Kranke in Heilbehandlung, davon 1095 in den eigenen Heilstätten der Landesversicherungsanstalt Sachsen Hofwald, Stundhof-Coswig, Gottschea und Waldhof.

## Sächsischer Jugendherbergstag

Dresden. Im „Haus der Jugend“ der Stadt Dresden tagte am Sonntag der Gau Sachsen vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen e. V. Ministerialrat Dr. Mater als Vorsitzender wies auf die Bedrohung des Jugendherbergswertes durch die Gefahren der wirtschaftlichen Lage und durch die Gesetzgebung der letzten Zeit, vor allem der Eingriffe im Schulwesen, hin. Die Jugendherbergen zu erhalten sei nicht nur gesundheitliche Hilfe, sondern ein soziales, volkswirtschaftlich produktives Arbeiten an einer glücklichen Zukunft des Volkes. Dr. Walter Simon-Kuffig konnte aber erfreuliche Fortschritte im Sudendeutschen Jugendherbergswert berichten. Der vom Gaugeschäftsführer Gottfried Kade-Dresden gegebene Jahresbericht und Kassenbericht zeigte, daß sowohl in der Mitgliederbewegung wie im Zustand der 180 sächsischen Jugendherbergen bisher noch kein Rückschlag durch die Wirtschaftskrise zu verzeichnen sei. Durch einmütigen Beschluß des Verwaltungsausschusses sei der letzte Bauabschnitt an der Jugendherberge in der Rochsburg beschlossen worden, so daß diese zurzeit einzige Neuanlage Ostern 1932 der wandernden Jugend werde zur Verfügung stehen können. Der Kassenbericht zeigte einen Rückgang der kurzfristigen Verbindlichkeiten.

Am Schluß der Tagung, die vom festen Willen erfüllt war, das Jugendherbergswert durch die Notzeit hindurchzuretten, wurde eine

## Entscheidung

angenommen, in der auf die Notwendigkeit einer umfassenden Hilfe für erwerbslose Jugendliche hingewiesen wird. Hilfe tue not, um der erwerbslosen Jugend Wanderungen zu erleichtern und ihr den Aufenthalt in den Herbergen und Heimen zum Zwecke beruflicher und geistiger Fortbildung zu ermöglichen. Die Tatsache, daß die Verbände selbst kaum noch in der Lage seien, das Hilfswert in der bisherigen Weise weiterzuführen, berechtige zu der Bitte an Staat und Gemeinden, die Not der erwerbslosen Jugend durch Bereitstellung von Geldmitteln lindern zu helfen. Die Sparsamkeit in der Verwendung öffentlicher Mittel dürfe nicht dazu führen, daß die zur Durchführung der Hilfsmassnahmen benötigten Mittel in einer Weise gekürzt oder gestrichen würden, die der sittlichen Verpflichtung und staatspolitischen Aufgabe nicht gerecht werde.

## Schneeberg. Winternothilfe.

Auf Veranlassung der Arbeitgebervereinigung Erzgeb. Industrien ist in der am Sonntag, dem 11. Oktober, stattgefundenen Sitzung eine Winternothilfe in Schneeberg gegründet worden. Die Ortsgruppe Schneeberg der Arbeitgebervereinigung hat sich bereit erklärt, monatlich eine größere Summe während des Winters hierfür bereitzustellen. Außerdem erklärte sich Fabrikbesitzer Viktor Frißh, Inhaber der Korsettfabrik Wäntzer und Neumelker, bereit, 500 Zentner Kartoffeln zur Verteilung für diese Winternothilfe zur Verfügung zu stellen. Es wäre zu begrüßen, wenn diese anerkennenswerte Spende recht vielseitige Nachahmung finden würde.

## Beierfeld. Juchterfolg.

Auf der am Sonntag in Hannover stattgefundenen Junggeflügelchau erhielt Fabrikbesitzer Erich Rier auf seine Schmalhaden-Modenköpfe (Tauben) die Bestleistung mit einem 19. SW. (Siegerband), zweimal 1. und dreimal 2.

Gurgeln Sie mal im Konzert  
 - - - Natürlich trocken - - -  
 mit **Waldmel**  
 das ist angenehmer und geht überall!



# „Der gläserne Berg“

Roman von Felix Neumann

Vertrieb: Romanverlag L. & O. Greiter, G. m. b. H., Kallatt

„Herr Doktor — ich weiß nicht — —! Mir kommt das so merkwürdig vor! Ich — ich —“

„Schonend wehrte der Ingenieur ab.“

Die junge Dame war sonst die Ruhe selbst.

„Nun — wo brennt es denn —?“

„Sie strich sich über die Stirn und blickte verwirrt über die Tische und Schränke.“

„Bitte — scherzen Sie nicht, ich bin außer mir! Denken Sie, eben, wo ich dem eisernen Schrank ein Modell entnehme, fällt mir auf, daß die Zeichnung und die Tabelle des neuen Oelchalters fehlten! Haben Sie das Material mit nach Hause genommen?“

„Erich runzelte die Stirn.“

„Das kann doch nicht sein. Der Schrank ist doch immer verschlossen —“

„Ja — und vor drei Tagen lagen die Sachen doch am gewohnten Platz. Ich stehe vor einem Rätsel!“

Mit hastigen Schritten ging Ränster ins Nebenzimmer, wo der große, in die Wand eingelassene Stabschrank stand, der wichtige Geheimnisse enthielt. Tabellen und Berechnungen, Modelle und chemische Formeln.

Nur weniger Minuten bedurfte es, um festzustellen, daß die Zeichnung des Oelchalters und eine wertvolle dazugehörige Tabelle fehlten.

„Sind Leute hier im Zimmer gewesen, die nichts hier zu suchen hatten?“

„Emmi von der Halben wehrte bestrahlt ab.“

„Nein! Ich kann mich nicht entsinnen! Wenn der Schrank offen steht, ist doch immer Kufficht da. Sie, Herr

Doktor, oder ich! Nein — nein — ich begreife das nicht!“

Rahlreiche Möglichkeiten, wirre Intrigen stiegen blitzschnell vor Erichs Geist empor.

Gewiß — er war von Neidern und Begnern umlauert.

Trotz größter Verächtlichkeit war es nicht zu verheimlichen, daß neue Projekte zur Bearbeitung standen.

Die Frage des Oelchalters ging von Mund zu Mund.

Es war keineswegs undenkbar, daß irgend eine Persönlichkeit, bestochen oder aus eigenem Antrieb, einen Diebstahl beging, um sich in den Besitz des Geheimnisses zu legen.

Wer konnte in Frage kommen?

Der junge Ingenieur ließ die Menschen seiner nächsten Umgebung an sich vorbeigleiten.

„Alles Leute mit anscheinend ehrenhafter Gesinnung, aber — — läuschte nicht oft der äußere Schein?“

Bauerte nicht zuweilen hinter der Maske des Interesses und Wohlwollens die Frage des Reibes, der Mißgunst und der Sabotage?

Wieder begann er in beiden Rimmern mit der Suche, und Arkäulen von der Halben beteiligte sich.

Verstohlen beobachtete sie Erich.

Nein — ihre Erregung und Sorge waren echt. Sie war unschuldig an dem peinlichen Vorkommnis.

Aber da war ein Ingenieur namens Hartog. Der kam öfter, als Erich lieb war, ins Laboratorium und schnüffelte herum, auch versuchte er der Assistentin näher zu treten, was ihm aber bisher anscheinend nicht gelang.

Man konnte ihn als Kollegen, mit dem man zusammen arbeitet, nicht ohne weiteres hinausweisen.

Kam er nun wirklich nur der jungen Dame wegen? Diese Gedanken und Erwägungen schossen Erich durchs Hirn, während er das Unterste nach oben hobete.

Nichts war zu finden, das Material war verschoun-

ben.

Eine gewisse Erleichterung war es ihm, daß das fehlende war wichtige Fingerzeige gab, aber den letzten Schluß noch nicht enthielt. Trotzdem — die Affäre war im höchsten Grade unangenehm!

Was sollte nun geschehen?

Sofort der Zeitung Mitteilung machen und die Kriminalpolizei in Kenntnis setzen?

Das konnte unter Umständen mehr Schaden als Nutzen!

Er beschloß, zunächst dabei noch einmal nachzusehen. Es war denkbar, daß sich die Aufzeichnungen in Akten verlohnen hatten, die er mit nach Hause genommen hatte, um sich in der Ruhe der Säuslichkeit hinein zu vertiefen.

Als er am Mittag gehen wollte, trat ihm Emmi von der Halben entgegen. Sie schien ganz aufgelöst und kämpfte mit den Tränen.

„Herr Doktor — mir — mir — ist das so entsetzlich peinlich —“

„Er wehrte freundlich ab.“

„Es gibt Dinge im Leben, die Schicksalsfäden sind. Reunruhigen Sie sich nicht. Das Schlimmste wird sich verhüten lassen. Zunächst will ich in meiner Wohnung noch einmal nachsehen.“

Wie sie so vor ihm stand; verwirrt und befangen, machte sie einen sympatischen Eindruck auf ihn.

Diese Teilnahme war nicht geübelt. Man mußte schon ein Philister sein, wollte man nicht anerkennen, daß dieses feine Mädel das sich so wacker und selbständig durch die Welt schlug, wohl geeignet war, Einfluß auf Männerberoen zu gewinnen.

Sie stammelte: „Haben Sie irgend einen Verdacht? Dann sagen Sie ihn mir, Herr Doktor, ich helfe Ihnen suchen —“

Erich schüttelte den Kopf.



**Belebung.** Der Wfchluß der Wapfenben für die Rothhilfe ergab 1884.89 RM Einnahme, 1790.50 RM Ausgabe, 44.89 RM Kassendefizit, der auf die Winterhilfe dieses Jahres übertragen worden ist. Wegen der Winterhilfe soll eine Abperschäftigung am 3. November stattfinden. Zugestimmt wurde dem Vorschlag des Finanzausschusses betr. eine Zuwendung an die Winterhilfe vom Ostwerk.

**Zwischen.** Töblicher Zusammenstoß. Am Sonntagmittag stieß auf der Kreuzung Jessing- und Hohenzollernstraße der auf der Jessingstraße in nördlicher Richtung fahrende Kraftfahrer Ott aus Werbau mit einem von dem östlichen Teil der Hohenzollernstraße kommenden Lastkraftwagen zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß Ott nebst seinem auf dem Soziusplatz befindlichen Begleiter etwa 15 Meter weit fortgeschleudert wurden und dabei ganz erhebliche Verletzungen erlitten. Beide wurden nach dem Krankenstift gebracht, wo inzwischen der 34 Jahre alte Former Eugen Ott verstorben ist. Das Kraftfahrzeug wurde stark, der Lastkraftwagen leicht beschädigt.

**Wägen.** Schwere Verkehrsstörung. In der Nacht zum Montag fuhr der aus Richtung Rittersgrün kommende Omnibus an der Bismarckstraße an einen Telephonmast. Infolge der Wucht des Anpralles brach dieser am Erdboden ab und außerdem in zwei Meter Höhe entzwei. Der Rest des Wagens hing mitten über die Straße, festgehalten durch das Kabel. Der größte Teil der Einzelbrüche röh. Da dieser Zustand ein außerordentlich gefährliches Verkehrshindernis bildete, mußte bis zur Zeit der Wiederherstellung ein Verkehrsposten diese Stelle überwachen.

**Zwischen.** Kraftwagen gegen Baum gefahren. Am Sonntag früh gegen 3 Uhr wurde der Führer eines aus Thalheim kommenden Kraftwagens auf der Annaberger Straße bei Hammermühle von dem Licht eines entgegenkommenden Wagens geblendet. Der Thalheimer Wagen fuhr gegen einen Baum und stürzte dann in den Straßengraben. Die vier Insassen wurden herausgeschleudert und erlitten schwere Verletzungen. Zwei von ihnen mußten ins Stollberger Krankenhaus gebracht werden.

**Zugun.** Töblicher Grubenunfall. Beim Mannschafausfahren verunglückte der Bergarbeiter Karl Kirchner aus Lichtenstein-Gallenberg auf dem Kaiserin-Augusta-Schacht in Reudlitz dadurch, daß der Förderkorb sich bereits in Bewegung setzte, als Kirchner denselben besteigen wollte. Kirchner, der verheiratet ist und zwei Kinder hat, erlitt schwere Quetschungen und konnte nur als Leiche geborgen werden.

**Bad Ester.** Feuer in Bärensch. In der Rirmesnacht zum Montag gegen 1 Uhr brach in Bärensch bei Bad Ester auf noch angelegte Weise in der Scheune der Gutsbesitzerin Pauline Böpfel ein Brand aus, der rasch um sich griff und die Scheune vollständig in Schutt und Asche legte. Ein daneben befindliches Stallgebäude wurde ebenfalls vom Feuer ergriffen und brannte bis zum Dachstuhl aus. Den vereinten Kräften der herbeigeeilten Feuerwehren ist es zu danken, daß das angrenzende Wohnhaus erhalten blieb. Der Brandschaden ist ziemlich groß, denn die Scheune barg u. a. auch große Mengen von Erntevorräten.

**Delant.** L. B. 400 Prozent Bürgersteuer. Der Zuschlag zur Bürgersteuer (Landesabg.) wird von der Kreisverwaltung von 200 v. H. auf 300 v. H. erhöht, sodaß sich eine 400prozentige Bürgersteuer ergibt. Dasselbe gilt für Auerbach l. B., Falkenstein l. B., Aue l. C. und Schwarzenberg.

**Tanna.** Wisamratten kommen in die Häuser. Die Wisamratten haben in letzter Zeit hier derart überhand genommen, daß man ihnen allerorten begegnet. Die gefährlichen Rager haben sich nachts sogar bis in die Häuser gewagt.

**Tharandt.** Kirchenjubiläum. Die landchaftlich sehr schön auf einem Berghang über dem Wehbergtal gelegene kleine Kirche zum Heiligen Kreuz

in Tharandt, die inmitten der Wirren des 30jährigen Krieges erbaut worden war, beging am Sonntag ihr 300jähriges Kirchweihjubiläum.

**Reudlitz.** Scheunenbrand. In Reudlitz an der böhmischen Grenze löschte ein Schadenfeuer die gefüllte Scheune des Landwirts Schütz vollständig ein. Die gesamte Ernte, Gerste und Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Nur mit Mühe konnte das benachbarte Wohnhaus gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt.

**Zittau.** Töblich verunglückt. Am Sonntagnachmittag stieß die elfjährige Hildegard Brömker in Reudlitz bei Ostrik rückwärts in das Auto des Fuhrunternehmers Kießhilt in Ostrik hinein. Das Kind erlag noch am Sonntagabend dem bei dem Unfall erlittenen schweren Schädelbruch.

### Tagung der reisenden Kaufleute

Leipzig. Am Sonntag hielten die Gauen Sachsen und Thüringen-Beisen des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig ihre Liquidationsversammlung ab. Die erstatteten Jahreswirtschaftsberichte ergaben ein anschauliches Bild von dem Wirken der Gauen auf beruflich- und standespolitischem Gebiete. Die ausführlichen Berichte spiegeln gleichzeitig auch die große Not wider, in der sich ein großer Teil der reisenden Kaufleute infolge der katastrophalen Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage befindet. Mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse war auf der letzten Verbandsgeneralversammlung im Mai d. J. in Berlin beschlossen worden, die Gauen Sachsen und Thüringen-Beisen zwecks Verwaltungvereinfachung und Senkung des Untkostenkontos, hauptsächlich aber zwecks nachhaltiger Vertretung der Berufs- und Standesinteressen, zusammenzulegen. In Ausübung dieser Beschlüsse fand im Anschluß an die Liquidationsversammlung der Gauen die konstituierende Versammlung des neuen Gaus Mitte des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands statt. Der neue Gau Mitte, für den ein hauptamtlicher Gausgeschäftsführer mit dem Sitz in Leipzig angestellt wurde, umfaßt die Sektionen: Altenburg, Annaberg, Apolda, Aue, Baugen, Chemnitz, Eibeln, Eisenach, Erfurt, Freilager, Dresden, Gera, Gotha, Greiz, Halle, Heiligenstadt, Leipzig, Meiningen, Meisen, Mühlhausen, Raumburg, Nordhausen, Plauen, Saalfeld, Würzen, Zittau, Zeitz, Jwitzau und Dessau. Zum Vorsitzenden des Gaus Mitte wurde Herr Lorenz, Jwitzau bei Leipzig, gewählt.

Nach eingehender Aussprache über Berufsfragen wurde eine **Entscheidung** einstimmig angenommen, wonach die in Leipzig ver-

sammelten Delegierten der 28 Sektionen des Gaus Mitte des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands angesichts der katastrophalen Verschlechterung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der reisenden Kaufleute, unter Hintanstellung aller übrigen Wünsche, fordern:

1. Von der Reichsregierung wiederholt und dringend eine unverzügliche und durchgreifende Befreiung des Doppelverdienereinkommens dergestalt, daß bei einem Zusammentreffen von Berufs- und Nebenberufstätigkeit eine Kürzung dieser Gehältnisse um den Betrag eintritt, um den die Gehältnisse und das Nebenberufseinkommen zusammengerchnet das Gehalt übersteigen, das der Doppelverdiener zuletzt als Beamter von Reichs-, Landes- oder Kommunalverwaltungen bezogen hat.

2. Von den vertretenen Firmen eine Anpassung der Provisionsätze an die beträchtlich gestiegenen Werbungskosten, ferner die pünktliche Auszahlung der Provisionen am Fälligkeitstag unter generellem Uebergang zu monatlicher Abrechnung und Auszahlung sowie die Gewährung von angemessenen Zuschüssen überall dort, wo trotz der Erhöhung der Provisionsätze die Provisionsentnahmen zufolge der gegenwärtig anormalen Verhältnisse zur Befreiung der gestiegenen Werbungskosten (besonders bei Neueinführungen) und des notwendigen Lebensunterhaltes nicht mehr ausreichen, um so dem reisenden Kaufmann die Möglichkeit der weiteren Ausübung seiner Berufstätigkeit zu geben.

### Aus Böhmen

Kampf mit Wilderern

Teplitz, 28. Okt. In der Nähe von Prosetitz kam es in einer der letzten Nächte zu einem Feuergefecht zwischen acht Wilderern und Forstbeamten. Einer der Wilderer wurde verletzt, aber von seinen Genossen, die die Flucht ergriffen, mit weggetragen. Die Wildererbe entkamen trotz sofortiger Verfolgung.

### Run'funf-Programme für Mittwoch

Abendunterhaltung (Welle 1635) 06.50 ca. Frühkonzert. 09.00 Oberbürgermeister Sahn spricht zur Berliner Jugend. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Mennette und Wogenlieder. Anst. Wetter (Wiederholung). 14.45 „Der Mann im Monde“. 15.45 Die Möbel der heutigen Kleinwohnung in Stadt und Land. 16.00 „Schularbeit unter Spitzwang“. 16.30 Konzert. 17.30 Die Kunst der Fuge. 18.00 Arbeitslosigkeit und Lebenskunst. 18.30 Die Einheit der Wissenschaft. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Die Beamten in dem Parteiprogramm. 19.30 Weltpolitische Stunde. 19.55 Wetter (Wiederholung). 20.00 Bunte Reihe 21.00 Tages- und Sportnachrichten. 21.15 „Das Sein“. 22.15 Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten. Anst. bis 00.30 Tanzmusik.

### Leipzig (Welle 259)

07.00 ca. Frühkonzert. 08.15 Was sind Kalorien? 12.05 Berühmte Orchester. 13.00 ca. Berühmte Orchester (Fortsetzung). 14.00 Selbstanfertigung eines Lampenschirmgestells. 16.00 Jugendausstellung. 18.10 Was kann die Volksschule für die Berufsausbildung mitgeben? 18.35 Italienisch. 18.50 Wir geben Auskunft. 19.00 Otto Hiate liest aus seinem Zeitbuch „Bilanz“. 19.30 Hans Wilbouts-Stunde. 20.30 Die deutsche Wirtschaft am Scheidewege. 21.00 Vom Tage. 21.10 Alte und neue Tänze. 22.10 Nachrichten. Anst. bis 23.30 Unterhaltungskonzert.

### Kirchennachrichten

Friedenskirche

Donnerstag, abend 8 Uhr: Jungmädchenverein. — Freitag, nachmittag 3 und abend 8 Uhr: Öffentliche Jugend- u. Filmvorführung im Festsaal der Oberrealschule. 1. Ein Tag auf der Rettungsstation Duffen (Nordsee). 2. Heißa, wir sind jung. — Untkostenbeitrag: Erwachsene 30 Pfg., Jugendliche 20 Pfg., Kinder 15 Pfg.; Arbeitslose gegen Ausweis 15 Pfg.

*... fertige Mischungen aus Kathreiner und Bohnenkaffee gibt's nicht zu kaufen ...*

**Gerade diese Mischung schmeckt aber bekanntlich ganz besonders gut. Also: einzeln kaufen, bitte, und selbst mischen — es lohnt wirklich!**

## „Der gläserne Berg“

Roman von Felix Neumann  
Vertrieb: Romanverlag R. & O. Greiter, G. m. b. H. Rastatt 26

„Man muß sehr vorsichtig sein, ehe man Vermutungen ausspricht. Wie leicht kann man einen unschuldigen Menschen belasten und vielleicht für sein ganzes Leben unglücklich machen!“

Er reichte ihr die Hand.  
„Heute nachmittag sprechen wir noch einmal darüber. Und — ich verlaße mich auf Sie, daß kein Wort von dieser Sache an die Öffentlichkeit kommt. Die Polizei zu alarmieren, was ich für ziemlich zwecklos halte, ist immer noch Zeit genug.“

Bald nach Erichs Fortgang — Emmi rüftete sich gerade zum Gehen, um ihre Mittagspause zu machen — trat Herr Hartog ein, den Hut auf dem Kopf, den Mantel fest umgebändert, lächelnd und flüsternd.  
„Er ist weg! Ich hab ihn verschwinden! Ich liebe Sie ein, mit mir im „Kautenfranz“ zu dinieren. Das ewige Schlangenfutter in Ihrer Pension muß Ihnen doch zuwider sein!“

Trotz ihrer Erregung mußte Fräulein von der Halben lächeln.  
„Nur — hm — ach sagen wir ruhig Frechheit — ist bewundernswert. Inwiefern schon gab ich Ihnen eine Abgabe. War das nicht genug?“

Er winkte mit der Hand.  
„Im Kauf hat Repetto: Dreimal mußt du es sagen! Na — und nach diesem Rezept des Böllensfürsten handle ich!“

Emmi schlang den Kopf um die Schultern.  
„Eigentlich sind Sie prächtig. Herr Hartog! Aber —

aus besonderer Gnade und Barmherzigkeit will ich dieses Mal nicht nein sagen.“

Sie wollte nämlich frühzeitig wieder zurück sein und sparte so den weiten Weg bis nach Hause.  
Gleichzeitig schloß ihr auch der Gedanke durch den Kopf, daß sie Herr Hartog einmal auf den Zahn fühlen müsse. Eine Viertelstunde früher sah sie den Anwalt und Emmi in einer launigen Gasse des gemütlichen „Kautenfranz“, dem besten Weinstub der Stadt.

Der Ingenieur war sehr aufgebracht.  
Er ließ eine besonders gute Klischee auffahren und konnte sich an Galanterie nicht genug tun.

„Liebte Kollegen, daß Sie mir diese Kreuze bereitet haben, endlich einmal aus dem Schneidhaus Ihrer Kuriositätenherauskunft, macht mich ganz verückt —“

„Na — na —“ meinte Fräulein von der Halben lächelnd ab.  
„Ich will Ihnen offen gestehen, daß meine Mittagszeit heute nur kurz ist, da kam Ihre Einladung mir gerade recht!“

Hartog setzte das Glas, das er in der Hand hielt, ver-bucht hin.  
„Das ist der Grund? Sehr liebenswürdig —!“

Run lenkte Emmi ein wenig ein.  
„Ganz so schlimm ist es nicht. Warum soll ich nicht einmal ein Stündchen mit Ihnen dandern. Um drei will ich wieder im Laboratorium sein.“

Der Ingenieur leuchtete.  
„Sie sind, Gott lei's segne, auch nur eine Sklavin Ihrer Arbeit. Wer dankt es Ihnen? Niemand! Aber — da ist mir so ein frisches Mädel wie Sie den ganzen Tag um den Ober herum und findet nicht die geringste Beachtung. Verschwendung Sie doch die Hitze Ihrer schönen Augen nicht an diesen arroganten Kerl. Ach — ich meine es wahrlich ehrlicher mit Ihnen.“

Die junge Dame lehnte sich in den Stuhl zurück.  
„Sie sollen ein ganz tüchtiger Mensch sein. Herr Hartog und ich selbst habe nichts gegen Sie einzumenden, aber — dieser Kolonnenredner! Übermächtig! Verzeihen Sie, jedoch ich liebe die Esterheer!“

„De: Ananemur arisi nervos nach der Italiischen Sauce. Wer spricht denn von Reich? Ach dünne jedem seinen Erfolg aber die anderen Mitarbeiter dürfen darum nicht aus in den Hintergrund gedrängt werden. Wie schnell ist dieser Künstler hier groß geworden! Protektion, nicht als Protektion —“

„Da sind Sie völlig auf dem Holwege mein Freund! Niemand hat Doktor Künstler geschoben; was er ist, ist er aus sich selbst!“

„Ach — die paar dummen Erfindungen — — —“ Emmi lachte hell auf. Für kurze Zeit vergaß sie den Ärger dieses Mittags.

„Sie möchte ich leben, wenn Sie sie gemacht hätten!“ Hartog aß sein Glas hinab und schenkte neu ein.  
„Und — wie wäre ich dann — — —?“

„Wahrscheinlich aufaebalen und arrogant —!“ Danke, danke vielmals! Sie sind köstlich, Fräulein von der Halben!“

„Na — ja — man sagt eben keine Meinung so heraus. Und im übrigen da Sie breiter im arden Trott mitwanderten sind Sie ein ganz lieblicher Kerl geblieben!“ Der Anwalt war die Serviette zu den Tisch.

„Man kann Ihnen nichts abel nehmen liebe Kolonnen — das freut man nicht recht, wenn man sich auch ärgert.“

Er beugte sich zu ihr.  
„Vielleicht werde ich aber bald aus dem Trott wie Sie es nennen, austreten und eigene Wege gehen. Ananemur!“ Er holte nach ihrer Hand die sie ihm jedoch geschickt entzog um einen Artikel zu erhalten.

„Tromm tot!“



# Die Unterschleife bei der Auer Stadtziegelei

## Bericht des Ziegelei-Ausschusses vor dem Stadtparlament — Die Veruntreuungen größer als erwartet — Untersuchung noch nicht beendet — Sozialdemokratischer Stadtverordneter bezeichnet den Skandal als Bagatelle — Protest der Stadtverordneten gegen die neuen Steuerdikate — Abstriche am Haushaltsplan

### Sind 50 000 Mark ein Pappenstiel?

Rein! 50 000 RM sind kein Pappenstiel, und sie sind es am allerwenigsten dann, wenn es sich bei dieser Summe um veruntreute Gelder handelt, um öffentliche Gelder, um die die Öffentlichkeit in einer Zeit der wachsenden Paß und der ansteigenden Not betrogen wurde. Nach dem Bericht des Ziegelei-Ausschusses, der in der gestrigen Stadtparlamentssitzung abgelesen wurde, erreichen die bei der Auer Stadtziegelei veruntreuten Gelder die Höhe der hier genannten Summe, und da die Untersuchung noch nicht geschlossen ist, kann man mit weiteren Aufdeckungen noch rechnen. Naturgemäß stand die gestrige Sitzung der Stadtverordneten im Zeichen eines über das übliche Maß hinausgehenden Jubelrangs, und diejenigen, die sich da seitwärts im Saal im Jubelraum drängten und zum größten Teil zu denen gehören, die sich mit wenigen Mark in der Woche durchschlagen müssen, hörten von einem sozialdemokratischen Stadtverordneten, daß es sich bei der Ziegelei-Affäre doch schließlich nur um eine Bagatelle handelt.

Es ist nicht nötig, darauf hinzuweisen, daß das Bekenntnis zu einer solchen Ansicht eine Aufnahme fand, die sich gern in akustischer Auslösung zu erkennen gegeben hätte. Wenn man die Ausführungen des Stadtv. Friedrich, der als erster von den Rednern der SPD-Fraktion sprach, als programmatische Kennzeichnung des Standpunktes seiner Fraktion hinnehmen will, muß man diese Stellungnahme zu einem Skandal, von dem die Öffentlichkeit mit größter Enttäuschung Kenntnis genommen hat, als eine unglaubliche Bräuterei jeder einwandfreien Ansicht von der Wahrnehmung der Interessen der Allgemeinheit hinnehmen.

50 000 RM sind kein Pappenstiel, keine Dappalle, auch nicht in einem kommunalisierten Betrieb, und gerade dann nicht.

### Sitzungsbericht

Stadtparlamentsvorsteher Gentschel eröffnet die Sitzung und teilt den Eingang von zwei kommunistischen Anträgen mit, mit deren Annahme das Kollegium beschließen soll, daß die Bürgersteuer- und Gemeindegelddienstleistungen der Kreisbauernschaft in Aue nicht durchgeführt wird. Der Vorsteher macht auf die Unzulässigkeit solcher Beschlüsse aufmerksam und erklärt, daß er die Anträge nicht zulassen könne. Wegen des Willens der Bürgerlichen werden aber dann die Anträge doch besprochen. Stadtv. Rein (SPD.) protestiert heftig gegen die Einführung der neuen Steuern. Stadtv. Bauch (Soz.) bezeichnet beide Steuern als eine weitere ungerechte Belastung der breiten Massen und schlägt vor, bei der Kreisbauernschaft Protest zu erheben. Stadtv. Dr. Müller (Bürgerl.) weist darauf hin, daß alle Debatten und Beschlüsse zwecklos sind. Stadtv. Seiffert (Nat.-Soz.) erklärt, daß seine Fraktion aus Prinzip dem komm. Antrag zustimme, weil man sich gegen alle aus der Young-Verfassung erwachsenden Steuern wende. Für die Bürgerlichen erklärt sich dann auch Dr. Michels für den Protest gegen die Steuererhöhungen. In der Abstimmung wird dann der kommunistische Antrag gegen die Stimmen der Antragsteller und der Nationalsozialisten abgelehnt und die Einlegung von Protest einstimmig beschlossen.

Der Vorsteher macht dann Mitteilung von einer an das Kollegium gerichteten Einladung zur Ehrenmalweihe am Reformationsfest. Stadtv. Müller (SPD.) zieht sich für den Zwischenruf: „Wollen wir garnicht wissen, diesen Quatsch“, einen Ordnungsruf und eine scharfe Zurückweisung durch den Vorsteher zu. Zu dem wichtigsten Punkt der Tagesordnung,

### „Bericht über eine Prüfung der Sachlage bei der Stadtziegelei“

nimmt dann Stadtverordneter Großer (Bürgerl.) das Wort. Nach seinem Bericht hat der Ziegeleiaussschuß, der aus drei Mitgliedern der bürgerlichen Fraktion besteht, sich eingehend mit den Vorkommnissen bei der hädtischen Ziegelei beschäftigt. Die Staatsanwaltschaft hat die Angelegenheit jetzt in der Hand und Stadtv. Großer sieht auf dem Standpunkt, daß darum besser die Geschichte jetzt noch nicht in einer öffentlichen Sitzung besprochen worden wäre. Anfang Oktober wurde, wie er berichtet und wie aus unseren Veröffentlichungen unseren Lesern schon bekannt ist, eine Prüfung der Bücher bei der Ziegelei vorgenommen, wobei von dem Beamten des Finanzamtes Lohnsteuerhinterziehungen festgestellt wurden. Einstimmig beschloß sofort der Ziegeleiaussschuß die sofortige Entlassung des Geschäftsführers Hüttel und des Ziegeleimeisters Range.

Die Prüfung der Bücher erstreckt sich auf fünf Jahre zurück und ist noch im Gange. Der umfangreichen Arbeit wegen wird noch einige Zeit vergehen, bis man völlig klar sehen kann und alles reiflos aufgedeckt ist. Bei der Feststellung der Produktionszahlen hat sich zwischen der Aufstellung des Geschäftsführers und dem Prüfungsergebnis nur ein geringfügiger Unterschied feststellen lassen. Der Ziegeleiverkauf war Hüttel unterstellt und Zahlung erfolgte an die Stadtkasse. In den letzten Jahren,

als die Zahlungen schlechter eingingen und häufiger angefordert werden mußte, hat Hüttel auch selbst Zahlungen in Empfang genommen und sie an die Stadtkasse abgeführt, wo sie verbucht sind. Beim Ziegeleiverkauf haben sich in der Zeit 1930/31 keine Differenzen erkennen lassen. Im Juni vorigen Jahres wurde nämlich auf Veranlassung des Ersten Bürgermeisters

### ein neues Buch angelegt,

aus dem ständig zu ersehen war, wie der Absatz von Ziegeln ging. Seitdem sind wahrscheinlich keine Schwindbeträge mehr begangen worden, weil Hüttel und Range die Anlage des neuen Buches als gefährliche Neueinsichtung ersahen. In den Jahren 1928, 1929 und 1929/30 sind Rechnungen ausgestellt und laffert worden, die der Stadtkasse nicht vorgelegt haben. Hier handelt es sich, soweit bisher feststeht, um

Beträge in Höhe von etwa 15 000 RM.

Hüttel hat sich zu diesen Aufdeckungen noch nicht geäußert, wird aber in den nächsten Tagen dazu vernommen werden. Erst dann wird man ganz klar sehen können, zumal sich jetzt ein Teil der Unterlagen noch in den Händen der Kriminalpolizei befindet. Höher als hier liegt nach den bisherigen Aufdeckungen

### die aus der Lohnsteuer hinterzogene Summe.

Range hatte 1925 noch ein Jahreseinkommen in Höhe von etwa 13 000 RM auf Grund des Akkordlohnvertrages, den die Stadt festgesetzt hatte. Schließlich erschien denn doch dem Stadtrat diese Summe zu hoch und man setzte den Satz soweit herab, daß Range noch etwa 7 000 RM im Jahre verdienen sollten. Er verdiente angeblich 1930/31 8450 RM, 1929/30 8190 RM und 1928/29 8949 RM.

Mit diesen Biffen ist die Stadt von Hüttel in ungeheurer Weise belogen und betrogen worden. Denn tatsächlich hat Range in der angegebenen Zeit jährlich mehr als das Doppelte, insgesamt 34 900 Mark mehr verdient, als aus den Belegen hervorgeht.

In dem Bericht heißt es merkwürdigerweise, daß erst festgestellt werden müßte, inwieweit Range an diesen betrügerischen Manipulationen Hüttels beteiligt ist. Davon hängt, wie es weiter heißt, auch die Frage der Rückerstattung ab. Es ist also bisher bereits

### eine veruntreute Summe in Höhe von rund 50 000 RM festgestellt

und der Bericht besagt zum Schluß, daß das noch kein abschließendes Ergebnis der Untersuchung darstellt.

Stadtverordneter Großer beantragte am Ende seiner Ausführungen namens des Ziegeleiaussschusses, den Rat zu ermächtigen, alle prozessualen Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, den der Stadt entstandenen Schaden auszugleichen.

Stadtv. Müller (SPD.) nimmt dann das Wort und wirft der Stadtverwaltung vor, daß sie mit ihrer Unachtsamkeit und Nachlässigkeit die Betrügereien gedeckt habe. Es seien ohne Frage wesentlich mehr Ziegel hergestellt worden, als man annehme und als überhaupt heute noch festgestellt werden könne. Der Redner behauptet weiter, daß Range neben seinen enormen Verdiensten sich auch noch mit dem Bezug von Strom, Wasser, mit der Unterstellung seiner Autos und mit der Beschäftigung von Akkordarbeitern, die von der Stadt bezahlt wurden, auf Kosten der Allgemeinheit bereichert habe. Müller spielt dann auf andere hädtische Betriebe an und erklärt, daß er mit Material aufwarten könnte. Er stellt dann folgenden Antrag:

### Das Kollegium beschließt:

1. Einleitung eines Disziplinarverfahrens und Bestrafung des 1. Bürgermeisters Hofmann.
2. Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Verbandsrevisor Wenzel.
3. Die Stadt Aue tritt aus dem Rassenrechnungsprüfungs- und Zweckverband aus.
4. Das Stadtparlamentkollegium spricht sein Befremden gegenüber der Staatsanwaltschaft aus, daß die Schuldingen bei den Verhaftungen in der hädtischen Ziegelei noch nicht in Haft genommen sind und fordert von der Staatsanwaltschaft die sofortige Verhaftung der Schuldingen.

Für die sozialdemokratische Fraktion nimmt nun das Wort zu höchst merkwürdigen Ausführungen der Stadtverordnete Friedrich, der erklärt, daß man die Vorkommnisse bei der hädtischen Ziegelei auch sehr bedauere, daß aber doch irgendein Grund zu besonderer Aufregung nicht vorliege, da es sich bei der hier vorgekommenen Angelegenheit doch schließlich um eine Bagatelle handele.

Veruntreuungen könnten nun einmal überall vorkommen. Eine gewisse Schuld des Rates liege vor, weil er Range mit zu weitgehenden Befugnissen ausgestattet habe. An der Stadtziegelei habe der SPD. auch nicht gefallen, daß dort am 1. Mai und am 9. November gearbeitet wurde. Bis jetzt sei ein Disziplinarverfahren gegen den Ersten Bürgermeister Hofmann noch nicht möglich, es müsse zunächst eine völlige Klärung der ganzen Affäre erfolgen. Dem Antrag des Ziegeleiaussschusses stimme die SPD. zu.

Stadtv. Dr. Michels (Bürgerl.) erklärt dann, daß sich hier einmal wieder gezeigt habe, wohin der Weg gehe, wenn sich die Stadt in die Privatwirtschaft dränge,

und hier zeige sich mit aller Deutlichkeit auch, wohin es gehe,

wenn die nötige Sachkenntnis nicht vorhanden sei. Das Sprichwort „Schuster bleib bei deinem Leisten“ sei wieder einmal ausgezeichnet angebracht. Die bürgerliche Fraktion habe keine Entschuldigung für die vorgekommenen Dinge, aber da die Untersuchung noch in der Schwebe sei, beantrage er Verlegung des kommunistischen Antrages, bis Klarheit geschaffen sei.

Stadtv. Lent (Nat.-Soz.) weist hin auf die Vorkommnisse in Berlin, Skarrel usw., und fordert namens seiner Fraktion schärfste Untersuchung des Ziegeleiskandals. Dafür sei es notwendig, daß der Ziegeleiaussschuß nicht nur aus drei Mitgliedern einer Fraktion bestehe. Der Redner schließt sich im übrigen dem Antrag Dr. Michels an und dem Antrag des Ziegeleiaussschusses an.

### Der Erste Bürgermeister Hofmann,

der betont, daß man alles getan habe, als man von den Betrügereien erfuhr, um reiflose Aufklärung zu schaffen. Die Untersuchung sei im Gange und mache noch viel Arbeit, da allein etwa 6000 Biegerscheine zu prüfen seien, was nicht ohne Schwierigkeiten abgehe, da man doch auch mit den Kunden in Verbindung treten müsse. Auf einen Hinweis auf die nicht erfolgte Verhaftung Rangos erklärte der Erste Bürgermeister: „Wenn es sich heute um Vermögensdelikte handelt, wird doch nun einmal außerordentlich nachsichtig verfahren.“ (Ja, leider! D. R.)

Der Erste Bürgermeister geht dann auf die von dem kommunisten Müller vorgebrachten Vorwürfe ein und erklärt, daß man die Stadt nicht des Außerachtlassens der notwendigen Sorgfalt bezichtigen könne.

Es wurde ja bei den Revisionen nichts gefunden und der Stadtrat konnte nicht ohne weiteres ahnen, daß er betrogen wurde. Festgestellt worden sei, daß in Rangos Akkordkolonne Arbeiter, die aus städtischen Mitteln bezahlt wurden, nicht beschäftigt worden seien. Alle vorgebrachten Dinge, die unberechtigte Entnahme von Strom aus der Ziegelei für die Beleuchtung des Hühnerstalles von Range usw. würden eingehend nachgeprüft. Was die Stellung Rangos anbetreffe, so gebe er zu,

daß man den Vertrag hätte vielleicht anders machen können.

Aber der Vertrag sei abgeschlossen worden von dem damaligen Stadtrat Fischer, den man für einen der besten Kenner des Ziegeleibetriebes halten mußte. Wenn die Frage aufgeworfen werde, wer nun schuld daran sei, daß die Betrügereien vorkommen konnten, so erkläre er, daß er als Oberhaupt der Stadt die Verantwortung für alles, was in der Stadtverwaltung geschehe, zu tragen habe, und er stehe nicht an zu erklären, daß manches vielleicht hätte anders gemacht werden können. Über die Frage, ob man dann von Schäden bewahrt geblieben wäre, bleibe absolut offen. Es gebe Grenzen, wenn man es unglücklicherweise mit unehrlichen Menschen zu tun habe, und das gelte für kommunale Betriebe ebenso wie für die privaten. Da nach den Berichten des Verbandsrevisors alles rechnerisch richtig war, mußte man annehmen, daß Unstimmigkeiten nicht vorhanden waren, und man mußte annehmen, daß an den Ziegeleibüchern zuweilen Stichproben gemacht würden.

### Das sei leider in den Jahren 1928 und 1929 nicht geschehen.

Wären Stichproben erfolgt, so sei anzunehmen, daß zumindest Hüttel und Range fruhig geworden wären und daß sie von weiteren Betrügereien abgesehen hätten. Eine Erklärung dafür, daß der Verbandsrevisor Wenzel nichts bei den Revisionen fand, liege in der Tatsache, daß er außerordentlich überlastet sei. Der Bürgermeister erklärt zum Schluß, daß er sich einem Disziplinarverfahren gern darbiete und bittet dann, dem Vorschlag des Ziegeleiaussschusses zuzustimmen.

Nachdem dann Stadtv. Brandt (SPD.) gesprochen hat, nimmt auch Vorsteher Gentschel das Wort zu einigen Ausführungen. Er hat den Sitzungen des Ziegeleiaussschusses beigewohnt und berichtet über den Eindruck, den er empfing. Daß die Entwicklung der Ziegelei den unglückseligen Weg gehen konnte, liege zu einem Teil schon daran, daß es ein hädtischer Betrieb sei, denn

### ein Ziegeleibetrieb sei dem Aufgabengebiet einer Stadtverwaltung völlig wesenfremd.

Die Ursache für den Erwerb der Ziegelei waren allerdings, das müsse herausgestellt werden, besonders gelagert. Es sei seinerzeit auf den Erwerb des Grund und Bodens angekommen und dabei sei die Ziegelei nur Mitkaufsobjekt gewesen. Fraglos habe aber beim Abschluß des Vertrages mit Range

### die nötige Erfahrung gefehlt.

Und später konnte man wegen Mangel an Erfahrung den Betriebsleiter nicht so beaufsichtigen, wie es notwendig gewesen wäre. Was die Aufgaben des Verbandsrevisors anbetreffe, so sei es kaum möglich, ein Aufgabengebiet, wie es ihm gestellt sei, zu bewältigen. Er sei

weit über die Gebühr hinaus belastet und habe das schon seit Jahren immer wieder in sei-



